

# Das Volkskraftwerk

Der Ökostromanbieter Lichtblick und der Autobauer VW bilden eine ungewöhnliche Koalition, um 100.000 Blockheizkraftwerke in deutschen Kellern zu installieren.

**N**euere Wege zur Stromversorgung wollen der Hamburger Ökostromhändler Lichtblick AG und der Volkswagen-Konzern beschreiten: VW wird ein Blockheizkraftwerk (BHKW) produzieren und mit einem Gasmotor aus eigener Fertigung ausstatten. Lichtblick will diese Anlagen vermarkten. Dabei treibt, so das technische Prinzip, der Gasmotor einen Generator zur Stromerzeugung an. Gleichzeitig entsteht Abwärme, die über einen Wärmetauscher in einen Wärmespeicher eingespeist und von dort abgerufen wird. Die Wärme wird unmittelbar an Ort und Stelle genutzt, der Strom in das Netz des lokalen Versorgers eingespeist und vergütet.

Den Plänen zufolge möchte man 100.000 BHKW dezentral installieren. Diese sind, einzeln oder in Blöcken zusammengefasst, leicht hoch- und herunterzufahren. Sie gehen ferngesteuert immer dann in Betrieb, wenn die Stromnachfrage steigt, und werden wieder abgeschaltet, wenn die Nachfrage sinkt. Dieses auf viele Standorte verteilte Gaskraftwerk soll letztlich mit 2.000 Megawatt installierter Leistung die Kapazität zweier Atomkraftwerke haben.

Damit wären den Befürwortern zentraler Großtechnologie die Argumente genommen, dass ohne Kohle und Uran bei der Stromversorgung gar nichts gehe, weil diese Kraftwerke die sogenannte Grundlast deckten; also jenen Teil des Stromangebots, der Tag und Nacht zur Verfügung stehen muss, um einfache elektrische Funktionen zu ermöglichen, von der Straßenbeleuchtung bis hin zur Heizungspumpe. Der Großkraftwerkstechnik ist aber ein Problem gleichsam implementiert: Sie lässt sich nur schwer steuern. Eben mal kurz herunterfahren, wenn der Strombedarf sinkt – zum Beispiel nachts –, und am frühen Morgen wieder hoch, das funktioniert nicht. Die zu einem Kraftwerk zusammengeschlossenen BHKW indes wären grundlastfähig und leicht regelbar.



Thomas Liebig / Lichtblick AG

Lichtblick nennt seine Pläne einprägsam „Zuhause-Kraftwerk“. Gemeint ist damit allerdings derzeit weniger das private Einfamilienhaus, denn dafür sind die Geräte noch zu groß. Die gängigen Größen für das Eigenheim liegen bei etwa fünf bis zehn Kilowatt thermischer Leistung, die elektrische Leistung liegt darunter. Die neuen BHKW haben indes eine thermische Leistung von 34 Kilowatt bei einer elektrischen Leistung von 20 Kilowatt. Damit werden vor allem größere Objekte angesprochen, etwa Mehrfamilienhäuser mit entsprechendem Wärmebedarf, kommunale Einrichtungen oder Kleingewerbe.

## Kein Kuschelobjekt für jeden Keller

Die im Herbst vorgelegten Pläne besagen, dass Lichtblick die BHKW installiert und der Nutzer 5.000 Euro beisteuern solle. Damit seien der Abriss der alten Heizanlage, der Einbau des neuen BHKW sowie die Installation eines Pufferspeichers gedeckt. Mit einem Kommunikationsmodul (Mobilfunk oder DSL) will man die Versorgung des Gebäudes gewährleisten.

Das Kraftwerk bleibt allerdings im Besitz von Lichtblick, das Unternehmen zahlt dem Kunden eine monatliche Pacht von fünf Euro für die Nutzung des Kellers. Zudem schließen beide einen Wärmeliefervertrag. Neben einem monatlichen Grundpreis von 20 Euro berechnet Lichtblick mit 5,79 Cent pro Kilowattstunde nur die vom Kunden genutzte Wärme – die derzeitige Größenordnung einer Ölheizung, wobei sich der Kunde Lagerung und Logistik spart. Lichtblick organisiert die Wartung, kümmert sich um Reparaturen, Versicherung, Schornsteinfeger und Gas. Pro Kilowattstunde ins Netz eingespeisten Stroms erhält der Kunde zudem 0,5 Cent (alle Preise: Stand September für Hamburg).

Zunächst sollen die im VW-Werk Salzgitter produzierten BHKW in Hamburg installiert werden. Ab Frühjahr 2010, so die etwas vage Zeitschiene, werde man dann den Vertrieb auf das Bundesgebiet ausweiten. Und wenn dereinst hinreichend Biomethan zur Verfügung stehen sollte, liefern diese BHKW sogar Ökostrom.

Andreas Lohse